



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Der Tanz

Bie, Oscar

Berlin, 1906

Feuerliteratur

[urn:nbn:de:hbz:466:1-61112](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-61112)



Feuerliteratur



Die Stiche alter Feuerwerke bilden eine eigene Literatur, von Laien kaum gekannt, von Sammlern liebevoll studiert. Noch fruchtbarer als die großen Kataloge der Ruggieri, die die bedeutendsten Sammler von Festblättern waren, ist für diesen Spezialzweck ein kleines Verzeichnis von Blättern und Büchern, das ein Florentiner Kunstfreund unter dem Titel „Catalogue d'une collection de solennités et des ouvrages sur les feux d'artifice“ im Jahre 1893 herausgab. Eine seltene Bibliographie, nur in vierzig Exemplaren gedruckt. Ihr Studium gibt eine vollkommene Übersicht über die Geschmacksgeschichte des Feuerwerkes. Sehr allmählich nur nehmen die Feuerwerke, vom Jahre 1492 an, zu. Besondere Aufmerksamkeit verdienen die jährlich sich wiederholenden Festlichkeiten, weil sie ein Geschmackspanorama liefern. So wurde bei Gelegenheit des „Chineafestes“ (es ist eine weiße Mauleselin, die von 1721 bis 1785 jährlich unter großen Feierlichkeiten dem Papst vom König von Neapel als Tribut dargebracht wird) jährlich am 29. und 30. Juni ein Feuerwerk abgebrannt. Ich werde einige Titel dieser Feuerwerke aufzählen: 1725 Friede und Eintracht; 1726 Herkules mit Hydra, die sieben Lasterköpfe hat; 1731 Kriegsapparate; 1732 Ganymedraub; 1741 Hängende Gärten; 1743 Die königlichen Jagden; 1749 Das neugefundene Herkulaner Theater; 1750 Hafen und Straße in Neapel; 1752 Guirlanden und Fontänen; 1756 Triumphbogen zwischen Ätna und Vesuv; 1757 Eine Schlaraffia; 1760 Amusements in chinesischem Stil; 1761 Öffentliches Badehaus; 1762 Antike Monumente im Palazzo Farnese; 1762 Türkischer Kiosk; 1763 Weinlese; 1764 Das Kapitol; 1765 Hesperidengärten; 1766 Athletische Spiele; 1771 Bacchische Idylle; 1772 Ein Ort, geweiht der chinesischen Philosophie; 1772 Wildbretmarkt; 1773 Die Fabrikation von Theriak (ein Mittel gegen Gifte) in Venedig; 1778 Der Monte Testaccio; 1782 Nächtliches Landvergnügen mit Karikaturen; 1785 Der Luftballon.

Man liest die Geschichte der aktuellen Interessen aus diesen Feuerwerksthemen ab. Neue Gebäude, wichtige Antiken, Phantasien und

Idylle, Türkisches und Chinesisches, Mythologisches, Technisches, Industrielles wechselt miteinander ab, der geistigen Mode nachgebend. Die Sammlung setzt sich in derselben Weise fort in einer Blätterfolge, die die römischen Girandolen unter dem Pontifikat Pius' IX. veröffentlicht. Von 1847 bis 1870 sehen wir ein modernes Geschmackswandelbild: zuerst spielen Gebäude eine Rolle, neue Kirchen oder ein verschönerter Platz, dann kommen mittelalterliche Basiliken und ähnliche romantische Stoffe. 1863 wird uns die Peterskirche nach Antonio da Sangallos Plan vorgeführt. 1865 sehen wir die christlichen Monumente auf den Ruinen der heidnischen. In demselben Jahre kam eine Villa im Stile des achtzehnten Jahrhunderts, auf dem Pincio gedacht. 1867 wird ganz gelehrt: die Peterskirche in der ersten konstantinischen Form. Dasselbe Jahr hat noch ein philosophisches Feuerwerk: das römische, heidnische Reich als Basis und Weg zur katholischen Weltherrschaft. 1869 ist literarisch: *Le amenità descritte del Tasso ai canti XV e XVI*. Dasselbe Jahr hat ein archäologisches Feuerwerk: das Mausoleum des Augustus in der Originalkonstruktion nach Strabo.

Die wissenschaftlich-romantische Periode wird endlich wieder abgelöst durch eine patriotisch-symbolische, die dem neu geeinten Italien entspricht. 1875 wird in Rom das Pantheon der Einigungshelden abgebrannt, 1882 ein Hortikulturpalast, 1884 der Prospekt der Turiner Ausstellung. Chinesische, orientalische, mittelalterliche Feuerwerke sind jetzt nur Intermezzi. Allmählich hört dann auch dieses Vergnügen auf.

Während die Illumination in der Renaissance zu einer leuchtenden Hervorhebung der Architektur wird, entwickelt sich das freie Feuerwerk zu einem Ballett wohlgeordneter Strahlen und Räder. Aus Raketen, Sonnen und Schwärmern bildet sich eine Mathematik gebundener Rhythmen heraus, die die Choreographie des Feuers auf den dunklen Himmel zeichnet. Ihre Lehrbücher erinnern an die Tanzschriften derselben Zeit und die Erleichterung des Barocken in das Rokoko hat auch ihren Stil gewandelt.

Ganz im kosmischen Ton einer älteren Epoche ist ein schönes Werk gehalten, das 1660 über das Friedensfest in Lyon erschien, wo man weithin eine Illumination von lanternes bald in der Form von fleurs de lys, bald als Waffen, Kronen, Guirlanden, Herzen bewunderte. Der Text, im reinsten akademischen Stil der Zeit geschwungen, ist ein einziges Beispiel jener Auffassung, die die elementaren Feste der fürstlichen Kunstära ordnete: ein Lobsingen des Dienstes, den die Elemente dem König leisten, ein Frohlocken über die Stilisierung der Natur vor den

~~~~~

Augen des Monarchen und vor allem über die festlichen Rhythmen des Feuers, das mehr als einmal dem Fürsten selbst verglichen wird. Einige technische Bemerkungen schließen sich an, die man an dieser Stelle vielleicht nicht suchen würde, und besonders werden dabei die verschiedenen individuellen Gelegenheiten der Feste auseinander gehalten.

Die spätere Zeit verfährt in ihren Feuerwerksbüchern graziöser. Frezier in erster Linie ist ein wohlgebildeter Geist von pariserischer Delikatesse, der seine neue Auflage des *Traité des feux d'artifice pour le spectacle* von 1747 mit einer hübschen Vorrede überreicht: *L'ouvrage est une refonte de celui que produisirent les amusemens de ma jeunesse il y a quarante ans.* Auch er fängt noch mit Gott an wie so viele Tanzmeister seiner Zeit, die die Hälfte ihrer Bücher brauchen, um nachzuweisen, daß der Tanz mit den Geboten Gottes nicht in Widerspruch stehe. Er dient den sogenannten wissenschaftlichen Anforderungen seiner Epoche, indem er darauf eine historische Übersicht über die Illumination von Sais und die griechischen Lampadariafeste bringt. Dann beginnt die Grammatik der Raketen. Die Buchstabenraketen, La Fulminante als Donner- und Blitzrakete, die Rakete à second vol, wenn aus der ersten eine zweite springt, ebenso die Rakete à trois vols, diejenigen, die sich im Aufsteigen vervielfältigen, die *accouplés* und *groupés*, die *courantins*, die auf vorgeschriebenem Wege laufen, die einfachen und zusammengesetzten mit Gegenbewegung, diejenigen, die im Kreise laufen — es ist die echte französische Freude an der Methode der Permutationen. Die *Termini* klingen an die Tanztechnik an. Die Bewegung wird in Figuren stilisiert, deren Verlauf gezeichnet werden kann. Die *Girandole* ist das gesamte Corps de ballet, zum Schlußeffekt vereinigt. Das Feuer wird eine brennende Geometrie. Je nach der Gelegenheit kann die Zeichnung, die Reihenfolge durchgeführt werden. Wie im Ballett, kann aus der betreffenden Feier die Idee des pyrotechnischen Schauspiels entwickelt werden. Auch Frezier unterscheidet die Gelegenheiten und gibt Musterkarten für die verschiedenen Fälle. So schließt das Buch, das mit der Gottesfurcht begonnen, dann die Grammatik der Raketen festgestellt hatte, mit der Praxis der Feste.

Provinziellere Bücher gehen mehr auf die Scherze ein, die das kombinierte Feuer so gut leistete wie das Wasser. Selbst mit der Plastik hatte sich das Feuer zu verbinden versucht, obwohl es nichts der Brunnenplastik Vergleichbares hervorzubringen wußte. An den Johannes- und Mariä-Himmelfahrtsfesten der Italiener gab es Statuen mit leuchten-

dem Mund und leuchtenden Augen. Das war nicht kulturfähig. Eher konnte man mit Feuer malerisch darstellen. Feuerbäume, Feuerpfauen, Feuerfälle sind im ganzen achtzehnten Jahrhundert bekannt. Auch gelangte man zu Kombinationen, indem man sich des Feuers schämte und nur seinen Effekt zu genießen beschloß oder gar mit der Zähmheit des Feuers kokettierte. Wie die großen Pots à feu als Kapitelle bemalt werden, so daß das Feuer aus einer Architektur zu springen schien, so verhüllte man das beliebte Tafelfeuerwerk, dessen letzter Rokokorest unsere Knallbonbons sind, in Blumenattrappen aus holländischem Postpapier. So sprang schließlich das Feuer aus einer Blume! Man hat das Miniaturfeuerwerk mit Parfums verbunden, auch in Nadelbüchlein und Dosen gesteckt. Warum nicht? Die Zeit war so geistreich in der Bezähmung aller widerspenstigen Elemente.

Wieder ein Jahrhundert später betrachten wir das Feuerwerk schon recht sachlich, rein technisch wie die zahlreichen Lehrbücher beweisen, unter denen Cherlier und Tessier als die besten über die so sehr entwickelten Buntfeuer und Dénisse als das vollständigste gilt. Hier liest der Interessent die Chemie und die Systematik aller Feuerwerkskörper ab. Oder — man wird bereits Sammler und Historienforscher. Es erscheinen Kataloge seltener Blätter und Bücher, und Ruggieri, der letzte Sprößling einer weitverzweigten Feuerwerkerfamilie, deren Stammbaum er selbst mit Stolz entwickelt, schreibt seinen précis historique, eine kurze Geschichte besonders wichtiger Pariser Feste, die er tränenden Auges aus der Erinnerung heraufbeschwört. Die Dichter blicken nachdenklich auf eine verschwundene Pracht, und Oscar Wilde erfindet zum Beschluß eine novellistische Fabel „Die vornehme Rakete“, in der das Feuerrad als Vertreter formaler Gesinnung gegen die romantische Leuchtkugel schweren Stand hat.

